«Ich bin traurig, wenn ein Buch fertig ist»

Seit gestern Montag trägt die Freiburger Journalistin Luzia Stettler den Titel «Buchmensch des Jahres». Im Interview mit den FN spricht die in Cordast wohnhafte DRS1-Literaturredaktorin über ihren Beruf, die Freude an guten Geschichten und über Ferien ohne ein spannendes Buch.

MARC KIPFER

Die DRS1-Literaturjournalistin Luzia Stettler, frisch gekürter «Buchmensch des Jahres», lebt in ihrer eigenen Bibliothek: Etwa 10000 Bücher stehen im Wohnzimmer ihres Hauses in Cordast, wo sie die FN zum Gespräch empfängt.

Luzia Stettler, Sie sind der «Buchmensch des Jahres». Passt dieser Titel zu Ihnen?

Ich könnte mir keinen schöneren Titel vorstellen. Er ist eine grosse Ehre für mich. Denn Lesen ist für mich nicht einfach nur ein Hobby. Es ist auch nicht einfach ein Beruf. Bücher sind für mich ein Schlüssel zur Welt, auch wenn das etwas geschwollen tönt. Lesen macht für mich Lebensqualität aus.

Also lesen Sie alles, was Ihnen in die Finger kommt?

Ich habe sicher immer ein Buch dabei. Aber ich lese immer nur ein Buch aufs Mal, denn ich kann nicht Geschichten von zehn Büchern parallel verfolgen. Natürlich gibt es auch Dutzende von Büchern, die ich nur anlese. Ich merke bald, ob ich mich näher damit befassen will. Das gehört zu meinem täglichen Job.

Sie machen Literatursendungen auf DRS1. Besprechen Sie dort nur Bücher, die Ihnen persönlich gefallen?

Das sicher auch - mit Herzblut! Aber zu meinem Job gehört genauso, wichtige Neuerscheinungen vorzustellen, gerade von Schweizer Autoren. Ich kann nicht einfach nur meine Favoriten propagieren.

«Verreissen» Sie schlechte Bücher?

Selten. Dafür ist die Sendezeit zu schade. Wir wollen nicht eine halbe Stunde lang sagen, ein Buch sei langweilig und blöd. Natürlich hat aber neben Lob auch Kritik Platz.

Sind Sie bei der Auswahl objektiv?

Nein, bei dieser Fülle an Büchern ist das unmöglich. Auch im Urteil ist man subjekfair, und sicher gehen in dem

Meer von Neuerscheinungen manche Perlen unter und erhalten nicht die Publizität, die sie verdienen.

Auf DRS1 sprechen Sie ein breites Publikum an. Vermutlich sind viele Ihrer Zuhörer keine fleissigen Leser. Können Sie diese Leute zum Lesen bewegen?

Das glaube ich schon, wenn ein Thema oder eine Geschichte sie packt. Deshalb achten wir auch darauf, dass wir unsere Sendungen unterhaltsam gestalten, eben in Form von Geschichten. Wir alle haben Freude an Geschichten, das beginnt schon als Kind mit den Märchen.

Entscheidet sich also schon im Kindesalter, ob jemand gerne Bücher liest?

Zum Teil sicher. Wahrscheinlich ist die Lesebegeisterung der Eltern und der «Gspändlis» mitentscheidend.

Was hat Ihre persönliche Leidenschaft für Bücher geweckt?

Meine Eltern haben viel ge-Und wahrscheinlich hatte ich Glück, dass ich schon am Anfang auf gute Geschichten stiess. Ich habe schnell gemerkt, dass Lesen auch Reisen

Reisen wohin?

Das können Zeitreisen sein, etwa mit historischen Romanen. Oder Reisen in ungewohnte Situationen. Aber natürlich auch Reisen im klassischen Sinne. Ich habe zum Beispiel viele südamerikanische Bücher gelesen. Ich war selber noch nie dort, aber ich glaube zu ahnen, wie es dort riecht, was Menschen bewegt und wie es zu und her geht. Bücher geben mir einen Eindruck davon.

Sie sind Wahl-Freiburgerin. Kann man mit Literatur auch nach Deutschfreiburg reisen?

Ja. Unvergesslich ist für mich der Roman «Kneuss» von Beat Brechbühl, den ich schon mit 15 Jahren gelesen habe. Brechbühl ist zwar kein Freiburger, tiv. Wir sind nicht vollkommen aber seine Geschichte spielt in Murten. So habe ich Murten



Will selber keine Bücher schreiben: Literaturjournalistin Luzia Stettler.

ber zum ersten Mal dort war. Heute muss alles schnell

gehen. Die Leute haben keine

kennengelernt, bevor ich sel-

Zeit mehr, um zu lesen... Viele nehmen sich keine Zeit zum Lesen. Man muss sich Zeit nehmen, sonst kann man sich nicht richtig auf eine Ge-

Eigentlich müssten doch die Bücher kürzer werden und die dicken Schmöker aussterben?

Manche behaupten das. Ich persönlich mag dicke Bücher sehr gerne. Vielleicht kommt das auch daher, dass ich jedesmal ein bisschen traurig bin, wenn ein spannendes Buch

Wie viel Lesezeit finden Sie in **Ihrem Alltag?**

Mindestens zwei Stunden täglich. Am Wochenende wesentlich mehr.

Bild Aldo Ellena

Und in den Ferien?

Dann habe ich viel mehr Bücher dabei, als ich lesen kann. Nichts ist schlimmer als Ferien ohne ein gutes Buch.

«Buchmensch»:

Nachfolgerin von Diogenes-Gründer

um zweiten Mal nach 2010 hat der Schweizer Buchhandel gestern in Zürich verschiedene Preise vergeben. Luzia Stettler ist zum «Buchmensch des Jahres» gekürt worden. Die Journalistin folgt auf Daniel Keel, Gründer des Diogenes Verlags, der letztes Jahr der erste «Buchmensch» wurde. Die Anerkennung geht an Personen, die sich auf besondere Weise für das Buch engagieren. mk

Die DRS1-Sendung «WortOrt» ist am Do., 21. April, um 14.05 Uhr in Cordast erzählt von prägenden Lese-Erfahrungen und von Begegnungen mit Autoren.

Zur Person

Arbeit für Zeitung. **Radio und Fernsehen**

Luzia Stettler, in Steffisburg aufgewachsen, wohnt seit 1986 in Cordast. Sie startete als Kulturjournalistin bei der «Berner Zeitung» und arbeitet seit 1988 bei Radio DRS1. In den Neunzigerjahren moderierte sie zudem das Frauenmagazin «Lipstick» im Schweizer Fernsehen. Heute gehört Luzia Stettler zur Literaturredaktion von SRF (Schweizer Radio und Fernsehen) und zur Programmkommission der Solothurner Literaturtage. 2005 gewann sie den Berner Radiopreis für ihr Porträt der Freiburger Sängerin Arlette Zola. Die 52-Jährige ist verheiratet und Mutter eines Sohnes. mk

Sie haben schon unzählige Bücher gelesen. Sie wären doch sicherlich in der Lage, den perfekten Roman zu schreiben?

Nein, das könnte ich nie! Einen guten Roman zu schreiben, würde ich mir nicht zutrauen. Ich habe sehr grossen Respekt vor Autoren, die

Wenn aus dem Podium ein Dschungel wird

Die Musikgesellschaft Düdingen bot an ihrem Galakonzert moderne und unterhaltsame Blasmusik. Passend zum Thema «Tiere» wurde das Podium in einen Dschungel umdekoriert. Fünf Musikanten wurden geehrt.

die Musikgesellschaft Düdingen an ihrem traditionellen Jahreskonzert das Publikum mit moderner und unterhaltsamer Blasmusik. Die Jugendmusik trug dabei rasant und gefühlvoll die Kompositionen «Bugs» von David Shaffer und «Pompeji» von Mario Bürki vor. Mit der Zugabe bedankten sich die Jugendmusik und die vielen Zuhörer bei der Dirigentin Sara Lenherr für ihr letztes Konzert als Leiterin.

Anspruchsvolles Solo

Mit dem Marsch «Adlerflug» eröffnete die MG Düdingen unter der Direktion von Patrik Aebischer ihr Konzert. Von verschiedenen Käfern, Schmetterlingen und Wespen handelte das anspruchsvolle vierteili-

DÜDINGEN Zweimal begeisterte ge Werk «Microtopia» von Bert Appermont. Höhepunkt des Konzertes war die «Fantasia for Alto Saxophon» von Claude T. Smith. Diese Komposition verlangt vom Solisten sehr hohes technisches Können. Manfred Jungo meisterte diese Aufgabe tadellos und begeisterte die Zuhörer.

Den zweiten Konzertteil eröffnete die Tambourengruppe unter der Leitung von Beat Kolly. Weiter ging es mit dem lustigen Stück «Frösche und Dinosaurier», in dem sich die Frösche, dargestellt von den Posaunisten, einen musikalischen Schlagabtausch mit den beiden Dinosauriern boten, die von zwei Bassisten dargestellt wurden. Die musikalische Safari der Düdinger Musi-

kanten ging mit dem «Baby

Elephant Walk» und «Swinging Safari» zu Ende.

Anerkennung für Einsatz

Grosse Anerkennung und Applaus erhielten auch vier Musikanten und eine Musikantin, die von der Präsidentin Ursula Züsi Zurkinden namens des Bezirksvorstandes geehrt wurden. Rita Schaller-Zosso erhielt für 25 Aktivjahre die Auszeichnung als Kantonale Musikveteranin. Für 35 Jahre Aktivmitgliedschaft wurden Gallus Haymoz und Hugo Roggo zu Eidgenössischen Musikveteranen geehrt, und für 40 Jahre Aktivmitgliedschaft konnten André Aebischer und Ehrendirigent Arnold Noth die Auszeichnung als Kantonale Ehrenveteranen entgegennehmen.



Ein Prosit auf die neuen Veteranen (v. l.) Gallus Haymoz, Rita Schaller, Hugo Roggo, André Aebischer und Arnold Noth. Bild zvg

Express

Solange Berset nicht mehr Syndique

BELFAUX Während zehn Jahren war sie Gemeindepräsidentin von Belfaux. An den letzten Gemeindewahlen wurde sie mit dem besten Resultat von allen Kandidierenden wiedergewählt. Bei der konstituierenden Sitzung musste sich aber die SP-Vertreterin und Grossrätin Solange Berset geschlagen geben. «Die drei gewählten Vertreter der CVP-Futuro-Partei sowie die Vertreterin von Arc-en-ciel haben sich geeinigt, um sie von ihrem Amt zu entheben», teilte die SP Belfaux am Wochenende mit und bemängelte dabei den fehlenden Respekt gegenüber dem Volkswillen, wie die Tageszeitung «La Liberté» in ihrer Montag-Ausgabe schreibt. Neuer Ammann von Belfaux ist der CVP-Vertreter Jean-Pierre Schenewey.